

Ausschluss der Energieabgabenvergütung für Dienstleistungsbetriebe verstößt gegen EU-Recht

Mit dem **BBG 2011** wurde die **Energieabgabenvergütung auf Produktionsbetriebe eingeschränkt**. Nachteilig von der Änderung betroffen waren dabei **energieintensive Betriebe** des **Dienstleistungssektors** wie etwa Einkaufszentren, Hotels oder Skiliftbetreiber, die durch diese Änderung die über den Selbstbehalt hinausgehende Erstattung der Energieabgaben verloren haben. Gegen diese **Gesetzesänderung** haben betroffene Unternehmen **Beschwerde** erhoben und diese mit einem **Verstoß gegen** geltendes **EU-Recht** begründet. Der **EuGH** (21.7.2016, Rs C-493/14) ist diesen Bedenken nunmehr gefolgt und hat die Einschränkung als **Verstoß gegen das Unionsrecht** gewertet. Begründet wird dies damit, dass die Änderung im Sinne einer Einschränkung dieser Beihilfe im Jahr 2011 **nicht ordnungsgemäß** bei der **Kommission angemeldet** wurde und damit das **strenge Transparenzgebot** im Zusammenhang mit staatlichen Beihilfen **unterlaufen** wurde.

Mangels Genehmigung der geänderten Rechtslage durch die Kommission ist daher vom **Fortbestehen** der bis zum BBG 2011 **geltenden Rechtslage** auszugehen. Dies bedeutet, dass der Ausschluss von Dienstleistungsunternehmen nicht wirksam wurde und diese daher Anträge auf **Energieabgabenvergütung für die Zeiträume nach** dem **1.2.2011** stellen können. Ein solcher Antrag kann **bis zu fünf Jahre rückwirkend** gestellt werden. Noch **unklar** ist die Situation für Dienstleistungsbetriebe, die für die Energieabgabenvergütung für 2011 bzw. für Jänner 2011 bereits einen **rechtskräftigen Bescheid** erwirkt haben.

Komplex wird die Angelegenheit auch für **Zeiträume ab 2015**. Das BMF hat am 12.12.2014 die **Beihilfe** der **Kommission gemeldet**, wodurch die **Einschränkung** auf Produktionsbetriebe ab diesem Zeitpunkt **möglicherweise zulässig** ist. Dieser Punkt wird im gegenständlichen Judikat des EuGH nicht behandelt. Da die **alte Rechtslage** auch für **Produktionsunternehmen günstiger** ist, kann sich auch für diese - in Abhängigkeit vom Verfahrensstand -

möglicherweise ein **höherer Rückvergütungsanspruch** ergeben.